

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

118 (21.5.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517083)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. V. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No. 118.

Freitag den 21. Mai 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf das Jeverische Wochenblatt für den Monat
Juni nehmen die Kaiserlichen Postanstalten und die
Landbriefträger entgegen.

Abonnementspreis 70 Pfg.

Politische Uebersicht

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte die verlangten 8 Millionen für Kleinbahn und 2 Millionen für Kornspeicher.

An unterrichteter Stelle ist von der Meldung hinsichtlich der Blätter, die deutsche Flagge sei auf der Insel Santa, nordöstlich von Futschau, gehißt worden, nichts bekannt.

Der Staatssekretär im Reichsmarineamt, Admiral Hollmann, ist heute von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt.

Die preussische Vereins-Gesetznovelle hat bereits eine interessante Folge gehabt. Es wird in sozialdemokratischen Kreisen die Frage erörtert, ob man nicht den bisherigen Beschluß der Nichtbeteiligung an den preussischen Landtagswahlen aufgeben und, wenn auch die Aufstellung eigener Kandidaten nach wie vor ausichtslos ist, wenigstens nach Kräften dafür wirken soll, daß eine reaktionäre Mehrheit im Abgeordnetenhaus bei den nächstjährigen Wahlen verhindert wird. Die lässliche Arbeiterzeitung tritt bereits in diesem Sinne auf.

Im Reichstage hatten gestern alle Gegner der Vereinsgesetznovelle, als deren Urheber der Minister des Innern Frhr. v. d. Reke zu betrachten ist, mobil gemacht, um den Nichtbeteiligungsantrag, der im vorigen Juni den Namen des nationalliberalen Abgeordneten Wasser- mann trug, während er heute auf den Namen des Ab-

geordneten Aldert getauft war, zu vertreten. Die beiden konserverbitten Fraktionen standen völlig isolirt da. Als einziger Vertreter der verbündeten Regierungen hatte Herr v. Boetticher im Reichstage einen schweren Stand. Gleichwohl verlor er den Humor nicht. Auf die durch Herrn Lieber vorgenommene Umlaufung von Pomern in „Puttkamerun“ ging er zwar nicht ein, aber die ihm vom Abg. Singer imputirte Strohmünisterchaft wies er mit gewohnter Verbe zurück. Hatte sich der Abg. Dr. Lieber noch geistlich auf den Standpunkt gestellt, daß Fürst Hohenlohe bei der Einbringung der Vereinsgesetznovelle völlig in gutem Glauben gehandelt habe, und daß dasselbe auch von den übrigen Ministern gelten müsse, so lange nicht das Gegentheil bewiesen werde, gelangte Herr Aldert vielmehr zu dem entgegengesetzten Urtheil und machte allen Ministern wie dem Kanzler die schwersten Vorwürfe; er verwarf auch die „Fiktion“ von den Meinungsverhiedenheiten innerhalb der Regierung, und kam zum Endergebnis: „Wir haben ein vollkommen homogenes reaktionäres Ministerium“, dessen eigentliche Seele der „unverantwortliche Nebenregent“ Frhr. von Stamm sei, der Mann, der „Monate vorher weiß, was die Minister demnächst zu wollen haben“. Der Eindruck der Rede Alderts war, wie sich nicht in Abrede stellen läßt, ein so nachhaltiger, daß nicht einmal den vortrefflichen Ausführungen des nationalliberalen Abg. Wasser- mann, der unmittelbar hinterher das Wort erhielt, die verdiente Aufmerksamkeit zu Theil wurde. Das Hans war auch, da schon die 5. Abendrunde herangerückt war, allmählig ermüdet und Alles drängte zur Abstimmung, die für den Nichtbeteiligungsantrag eine Mehrheit von 207 gegen 53 ergab.

Die Köln. Ztg. schreibt:

„Die sozialdemokratischen Gewässer flossen in der letzten Zeit recht langsam dahin, die verunglückte Matreife, die mißglückten Ausstände, der immer stärker entbrennende Kampf zwischen politischen und Gewerkschaftsführern, die an Schärfe zunehmenden Streitigkeiten zwischen lokal und zentral Organisirten, der Gegensatz zwischen den Hamburger und Berliner Führern, die bißigen Auseinandersetzungen zwischen Liebknecht und Schönlank, der verdeckte Gegensatz zwischen den süd-

deutschen und norddeutschen Größen (Bebel, Singer einerseits, Grillenberger, Vollmar andererseits) hoben außerordentlich hemmend auf die Bewegung eingewirkt; die Versammlungen waren leer, die Opferfreudigkeit ließ viel zu wünschen übrig und die Landtagitation schien beinahe aufgegeben zu sein. Da kam die Reichsvereinsgesetznovelle. Mit einem Schlage veränderte sich das Bild im sozialdemokratischen Lager, alle Gegensätze waren vergessen. Alle waren darin einig, den Schlag abzuwehren. Die Reichsvereinsgesetznovelle hat wieder mächtig Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie nicht nur Preußens sondern auch Deutschlands gebracht; die bairische, badiische, sächsische, württembergische hat ebenso zum Sturm geblasen wie die preussische. In den nächsten Tagen werden überall große Einspruchsversammlungen stattfinden, in Berlin am Donnerstag den 20. Mai etwa ein Duzend, und, nach der Stimmung im sozialdemokratischen Lager zu urtheilen, werden sie alle einen Massenbesuch aufweisen. Für den ganzen Sommer hindurch hat die Sozialdemokratie den besten Agitationsstoff. In einzelnen Wahlkreisen, in denen Nachwahlen zum Reichstage stattfinden, wird ja der Minister die Probe auf das Exempel machen können. Die Vereinsgesetznovelle hat — und das bleibt tief zu bedauern — einen neuen frischen Zug in die erschlaffende sozialdemokratische Bewegung gebracht.“

Der griechisch-türkische Krieg.

Athen, 18. Mai. Eine vom türkischen Generalstabeschef Jusuf gezeichnete Mittheilung an den griechischen Kommandanten in Epirus besagt: Unter der Bedingung, daß kein Soldat des hellenischen Königreiches, gleichviel, von welcher Waffengattung, sich noch auf dem Gebiet des ottomanischen Kaiserreichs befindet, haben wir den Befehl erteilt, daß ein Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande geschlossen werde, um zu einer gegenseitigen Verkündigung zu gelangen. Als Antwort ließ die griechische Regierung dem Kommandanten in Epirus den Befehl zugehen: Wir ermächtigen Sie, die Zeit bestmöglichst einzunehmen, um über die Abschließung eines Waffenstillstandes zu verhandeln.“ In ihrer Mi-

Eine Gedankensünde.

Roman von Jenny Sirch.

(Fortsetzung.)

Die Bauhätigkeit war bereits eine sehr rege, der Borrath der während des Winters gebrannten Steine bis auf einen kleinen Rest abgefahren. Kaum waren die ersten Kammeren des Ringofens mit dem nun fertig gewordenen Brand geöffnet, so wurden die hellrothen Ziegel schon hinuntergekartt zu den auf dem Kanalarm ankernden Rähnen, welche sie von dort durch den großen, Habel und Spree verbindenden Kanal nach Berlin bringen sollten.

Ununterbrochen vernahm man das Pfeifen und Schnauben der Lokomobile, welche das Wasser aus den Erdschichten entifernt, so daß die „Gräber“ die Thonerde herausholen können. Unablässig folgten sich die Karrenfahrer, welche das werthvolle Erdreich hinunterbrachten zu den großen, vieredigen Holzgestellen, Brähme genannt, die es auf zu diesem Zwecke angelegten breiten Gräben bis zu den Stellen schafften, wo es in gewaltigen Mäulen zu einem Brei gekämpft wird, den alsdann andere in langen Reihen, an sogenannten Tischen aufgestellte Arbeiter blitzschnell in hölzernen Formen zu länglichen Steinen gestalteten und auf die mit Sand bestreuten Bahnen zum Trocknen warfen.

Hier brachte man an der Luft gebrüg getrocknete Steine in Karren zum Ringofen, dessen Tag und Nacht nicht erlöschendes Feuer eine Rauchsäule zum Himmel emporreibt, welche eine riesige Wetterfahne abgiebt; dort waren Leute, unter ihnen auch Frauen und Kinder, geschäftig, die weichen Ziegel zum besseren Trocknen auf die Kannten zu stellen oder sie unter den langen Schuppen für spätere Verwendung aufzuschieben.

Wohin man blickte, ein unablässiges Schaffen, ein rastloses Regem und Bewegen, vom Frühroth des anbrechenden Tages bis in die sinkende Nacht, nur unterbrochen durch die Pausen für das Frühstück, das Mittagessen und das Besperbrod.

Sieben ertönte die Glocke, und gemeinsam scharten sich bei ihrem Schalle die Arbeiter aus den Rippenchen Fürstenthäusern um das Mahl aus Erbsen und Speck, das ihnen der von ihnen mitgebrachte Koch aus dem ebenfalls der Heimath entkommenen Material bereitet und dessen sie trotz seiner Einförmigkeit nie überdrüssig werden. Die Schleifer machten sich daran, den Inhalt der Töpfe zu verzehren, welche jeder für sich der Grube in ihrer Nähe entbot, und die in den umliegenden Dörfern wohnenden Arbeiter ließen sich die Kost schmecken, die ihre Frauen für sie bereitet und in Körben und Schüsseln herbeigebracht hatten.

Um das Bretterhaus, in welchem der alte König, der die Lokomobile bediente, seinen sommerlichen Wohnsitz aufgeschlagen, hatten sich einige der Vorarbeiter, sämmtlich ernste, ältere Männer, gruppiert, und zu ihnen hatte sich der von einem seiner täglichen Rundgänge zurückkehrende Ziegelmeister Lehnert gestellt. Er war auf dem Wege nach seiner auf dem Wirtschaftshofe belegenen Wohnung begriffen, und sein Mitgessen wartete, aber das Gespräch, in das er mit den Leuten gerathen, festelte ihn so, daß der sonst so pünktliche Mann das Berrinnen der Zeit nicht bemerkte.

Fünfunddreißig Jahre hin ich jetzt auf der Ziegelei, beinahe so lange wie sie besteht, sagte König, und Ihr wißt es ja noch, wie der selbige Herr mein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum gefeiert und mir die goldene Uhr mit der Reite verehrt hat, schaltete er mit Stolz ein. Ich habe harte, schwere Zeiten mit durchgemacht, Zeiten, wo wir nicht glaubten, daß Herr Rehtling die

Ziegelei würde halten können, aber doch ein Jahr wie dieses habe ich hier doch nicht erlebt.

Und dabei gilt das Tausend Steine dreinunddreißig Mark, und es ist gut möglich, daß sie noch höher gehen, sagte der Ziegelmeister mit einem Seufzer.

Herr Rehtling hat den Arbeitslohn erhöht, bemerkte einer der Männer.

Und die Fracht haben wir ihm erhöht, lachte ein Schiffer, der sich ebenfalls in der Gruppe befand, hat doch noch genug.

Was hilft ihm das? Möchte bei all seinem Reichthum nicht mit ihm tauschen, versetzte ein anderer; er sieht sich gar nicht mehr ähnlich.

Wenn er nicht Leute hätte, auf die er sich verlassen kann, sagte, sich ein wenig in die Brust werfend, der Ziegelmeister, wer es gern hörte, wenn ihn die Leute Herr Inspektor nannten, läche es äbel aus. Komme ich, um dies und jenes zu fragen, so heißt es: Sie wissen ja Bescheid, lieber Lehnert, machen Sie das, wie es Ihnen gut scheint.

Und war doch sonst höflich auf dem Posten, ganz ebenso wie der selbige Herr, obchon er's eigentlich gar nicht mehr nöthig hätte, bemerkte anerkennend einer der Aeltesten aus der Gruppe. Es sollte doch in diesem Jahr eine Eisenbahn gebaut werden, die statt der Brähme den Thon aus den Stichen he aufbringt; wird denn nichts daraus?

Wer kann wissen, erwiderte achselzuckend der Ziegelmeister, an den die Frage gerichtet war, der junge Herr giebt nicht viel von sich.

Das kann man auch gar nicht von ihm erwarten, sagte König mit großer Entschiedenheit. Alle Achtung, daß er noch so weit den Kopf oben behält und hier noch immer nach dem Rechten sieht, es ist ja um den Verkauf zu verkeren. Die Mutter todt und die Brant —

theilung des Vorschlags zu einem Waffenstillstand an die Gesandten der Mächte erklärt die griechische Regierung: Indem sie ihre Interessen der Fürsorge der Mächte anvertraue, sei es nun an diesen, über die Bedingungen eines Uebereinkommens zu verhandeln.

Inhalt des zweiten Blattes: Deutscher Reichstag. — Preussischer Landtag. — Vermischtes. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

Jeber, 20. Mai. Auch in diesem Sommer werden von der Eisenbahn Fabrikanten zu ermäßigten Preisen für die Strecken Jeber-Barel, Mählefeld, Bockhorn und Neuenburg abgegeben. Der Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg soll durch eine bedeutende Fahrpreisermäßigung erleichtert werden. Wir verweisen auf die in dieser Nummer enthaltenen amtlichen Bekanntmachungen.

Bant, 19. Mai. Nach der Personenstands-aufnahme vom 1. Mai 1897 zählt die Gemeinde Bant 12250 Einwohner. Da am 1. Dezember 1895 eine Einwohnerzahl von 11875 ermittelt wurde, so ist seit der Zeit ein Zuwachs von 7/10 pSt. zu verzeichnen.

Heppens, 19. Mai. Die Gemeindeverwaltung hat in ihrer heutigen Versammlung den Vertragsentwurf mit Herrn Ingenieur Suroker in Berlin über den Bau eines Wasserwerkes in zweiter Lesung genehmigt, was auch in Bant schon geschehen ist. Es kommt nunmehr das Wasserwerk voranschreitend bald zur Ausführung, nachdem die betheiligten Faktoren eine Einigung erzielt haben werden. Der Deutschen Wasserwerk-Aktiengesellschaft in Berlin, mit der auch in der Wasserfrage verhandelt wurde, ist auf Wunsch die Größe der Einwohnerzahl und die Anzahl der Häuser überliefert worden. Die Firma Klitz hat mitgeteilt, daß sie für die Gemeinde Heppens allein ein Wasserwerk nicht errichten und die Anlage erst als gewiss gelten könne, nachdem die Verhandlungen mit Wilhelmshaven einen bindenden Abschluß gefunden hätten. Die Firma Klitz will evtl. 25000 Mk. Kautions stellen. In der nächsten Versammlung des Gemeinderaths sollen die Chargierten der Feuerwehr neu gewählt werden. Mehrere Gesuche um Erlass der Abgaben fanden Zustimmung.

Oldenburg, 19. Mai. Das Operntheater von Treppner in der Union erfreut sich andauernd eines guten Besuchs. Die vorgehörige Wiederholung der Operette Der Bogelhändler war allerdings nicht so zahlreich besucht wie erwartet worden, doch hatte sich das Publikum fast ausschließlich aus den hohen Kreisen der Residenz zusammengesetzt, unter denen auch Se. Erzellenz der kgl. preuss. Gesandte Herr von Hilow mit Gemahlin und der Intendant des Großherzogth. Theaters Major von Radetzki nicht fehlten. Die Herrschaften nahmen den lebhaftesten Antheil an der Vorstellung und verließen erst am Schluß derselben ihre Plätze. Direktor Treppner hat seine Gesellschaft durch zwei tüchtige Schauspieler und einige befähigte Choristinnen verstärkt.

Oldenburg, 19. Mai. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern Herr Landesoberstheerarzt Dr. Grebe und Frau Gemahlin.

Die Stelle eines Landesgärtners, die vom letzten Landtage bewilligt ist und um die sich mehrere Bewerber bemüht hatten, erhielt der im diesjährigen Schloßgarten seit ca. 8 Jahren thätige Obergärtner Jmmel.

Ja, war sie denn wirklich seine Braut? fragte einer der Männer, als König inne hielt.

Er nennt sie so, ich hab's selbst gehört, bestätigte der Ziegelmeister.

Jetzt auch noch? fragte der Schiffer und setzte, als Behnert nickte, hinzu: Dann kann sie doch aber den Nord an seiner Mutter nicht begangen haben.

Er glaubt nicht —

Und ich glaub's auch nicht! fiel der alte König ein. Solch schönes Liebes Fräulein, es war wie lauter Sonnenschein, wenn die im vorigen Sommer hierherkam und mit mir plauderte. Die hat es nicht gethan!

Frau Neuling wollte nicht zugeben, daß ihr Sohn sie betratete, meinte der Schiffer bedächtig.

Dumm und schlecht genug von ihr! rief König heftig, um demüthig hinzuzufügen: Gott verzeih mir die Sünde, den Lobten soll man nichts Böses nachsagen. Aber darum brauchte Fräulein Valentine sie nicht zu vergiften, sie hätte schon noch klein beigegeben.

Na, na, sie hatte was zu bedeuten, Gott hab sie nicht! Und was unser junger Herr ist, der lehnte sich nicht gern gegen sie auf.

Alles richtig, begarrte König, aber darum hat das Fräulein die schreckliche That doch nicht verübt, das sage ich, und dabei bleib ich. Bin nicht so alt geworden, um mich so gar nicht auf Menschen zu verlassen.

Es ist ja wahr, sie war sehr lieb und gut, sprach mit jedem, sprach mit den Kindern, und als Hantel und Maurer krank lagen, da sorgte sie dafür, daß sie alle Tage ihre Suppe aus der Herrschaftsküche bekamen, was bei Frau Neuling sonst nicht Mode war, hieß es weiter, aber mir nichts dir nichts redet man doch keinen ins Gefängnis.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern erhielt er Nachricht, daß er die Stelle am 1. Juli anzutreten habe.

Oldenburger Frauengewerbeschule. Einem lang gefühlten Bedürfnis unserer Stadt ist neuerdings durch die Gründung einer Frauengewerbeschule abgeholfen worden. Dieselbe besteht Zeughausstraße Nr. 1 und wird von Frä. A. Morisse, langjähriger Lehrerin an einer ähnlichen Anstalt in Bremerhaven, aufs trefflichste geleitet. Die jungen Damen erhalten darin systematischen und sehr gründlichen Unterricht im Schneidern, Wäschezuschnitten, Maschinennähen, Puzmachen, Plätten und allen Arten der feineren Haus- und Küchearbeit und Stickerie. Derartige Schulen befinden sich bereits in allen größeren Städten Deutschlands und sind sehr besucht. In Baden wurden sie von der weiblichen Anstaltung hochverdienten Großherzogin ins Leben gerufen. Nur in Oldenburg fehlen sie noch und so ist diesem neuankommenden Institut ein guter Erfolg von Herzen zu wünschen.

Zwischenbahn, 18. Mai. Am 22. und 23. August wird der Schützenverein sein diesjähriges Schützenfest feiern.

Neuenburg, 17. Mai. Unser Urwald bildet schon getreu wieder das Ziel zahlreicher Ausflügler von nah und fern.

Brake. Ein Zusammenstoß hat am 15. Mai in der Nordsee zwischen einem englischen Fischdampfer und einer großen, fählernen, roth gestrichenen Bark stattgefunden. Der Fischdampfer ist gesunken, die Bark dagegen weitergeleitet. Ihr Name und Heimathafen ist unbekannt. In allen Nordseehäfen werden jedoch Nachforschungen nach ihr angestellt.

Esfleth. Die Logger unserer Heringsflischerei-Gesellschaft werden wahrscheinlich Ende Mai ihre erste Reise von hier aus antreten.

Gude. Am Nachmittag des Himmelfahrtstages wird hier ein Missionsfest gefeiert werden. Herr Pfarrer Ramsauer in Oldenburg hat die Festrede übernommen. Nach dem Gottesdienst in der Kirche wird die Feier, wobei noch zwei Redner aus Leipzig Anreden halten, im Freien auf dem Ziegelhof fortgesetzt werden.

Wedda. Unter den Viehbeständen des Gevermanns Trentkamp, des Händlers H. Sandermann und der Witwe des Händlers Wilsberg in Rähfendorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Der Bau des ersten Panzers Erlass König Wilhelm soll der hiesigen Werkstätte übertragen werden.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Aus der Lohnbewegung der Maurer und anderer Bauarbeiter ist das Folgende noch mitzutheilen: Am Dienstag wurde bei Herrn Sadewasser eine Versammlung abgehalten. Es gelangte zur Mittheilung, daß von der Unternehmung 20 die Forderungen der Gehilfen (9 1/2 stündige Arbeitszeit und Stundenlohn von 50 Pfg.) bewilligt, während 23 eine entsprechende Zulage noch nicht gegeben haben, sondern erst das Resultat einer Versammlung der Meister abwarten wollen. Infolgedessen traten Mittwochmorgen die Gehilfen, deren Arbeitgeber die Forderungen nicht bewilligten, in den Ausstand. Die Bauarbeiter verlangen 9 1/2 stündige Arbeitszeit und 5 Pst. Löhnerhöhung. Am Mittwochnachmittag fand in der Burg Hohenzollern eine Versammlung der Meister statt; es wurde beschlossen, den zehnständigen Arbeitstag beizubehalten bei einem Stundenlohn von 50 Pfg. für die Maurer und bis 40 Pfg. für die Bauarbeiter.

Wilhelmshaven. Der Männer-Turnverein Jahu hielt Sonnabend eine Hauptversammlung im Hof von Oldenburg ab. Es wurde beschlossen, am Himmelfahrtstage eine Turnfahrt nach dem Barkeler Busch zu unternehmen. Die Rückkehr erfolgt mittags mit der Bahn von Ostern. Abends wird im Parkhause ein Kränzchen abgehalten. Weil der langjährige erste Sprecher des Vereins, Herr Sekretär Wilmann, seinen Rücktritt von diesem Amte angezeigt hatte, mußte für denselben Ersatz gewählt werden. Es wurde mit großer Majorität Herr Behrer Behrends für diesen Posten gewählt.

Esens, 19. Mai. Die Firma C. W. Andree in Esens beabsichtigt eine neue Fleischwaren-Fabrik zu errichten. Außerst einfach und sehr praktisch soll die Einrichtung werden. Herr Andree wird nämlich, gestützt auf gemachte Erfahrungen, auf Dampfkraft verzichten. Vermittelt eines Wäpelmertes und Handmaschinen ist derselbe im Stande, wöchentlich 80 bis 40 Schweine schlachten lassen zu können, wodurch eine enorme Kostenersparnis erzielt wird. Ferner wird geplant, Schweine geschlachtet zu kaufen, wodurch ebenfalls Zeit gewonnen wird und weniger Kosten entstehen.

Ureick, 15. Mai. Die diesjährige ostfriesische Landwirthschaftsversammlung hat für landwirthschaftliche Zwecke 14500 Mk. bewilligt, hiervon 5000 Mk. zur Verbesserung der Pferdezucht, 1500 Mk. zur Verbesserung der Viehzucht, 1500 Mk. zur Unterstützung des ostfriesischen Stammviehzuchtvereins, 3000 Mk. Zuschuß zu den Kosten für die Beschaffung der Hamburger Ausstellung, 1500 Mk. zur Förderung der Interessen des landwirthschaftlichen Hauptvereins im allgemeinen, 1000 Mk. Zuschuß für die landwirthschaftliche Lehranstalt

in Norden und 1000 Mk. zu den Kosten der im Juli d. J. in Wittmund stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung.

Langen, 16. Mai. Am gestrigen Sonnabend war der ganze Strand mit zahllosen, allerdings recht werthlosen Schiffstrümmern, als Schiffskluten, Bradholz bedeckt. Darunter befand sich auch das Rammereit der am vorigen Sonnabend unter Gelgoland infolge einer Kollision gesunkenen norwegischen Bark Bobbar. — Wenigstens die Badesaison noch nicht eröffnet ist, so sind doch bereits seit einiger Zeit die ersten Kurgäste eingetroffen; die ersten am 4. Mai, denen in vergangener Woche 2 Herren aus Jowa, Nordamerika, und aus der Schweiz folgten.

Vermischtes.

Wandsbøl, 18. Mai. In der Disziplinaruntersuchungssache gegen den suspendirten Volksgesetz und Stadtrath Schow haben heute die Vernehmungen der Betheiligten und der Jengen durch den Kommissar der königlichen Regierung, Regierungsdirektor Waldenholz-Schleswig, begonnen. Schow selbst wurde gestern vernommen, er legte das Hauptgewicht darauf, daß der geprügelte Volkshilfsbote Volkstedt mit der Auspeitschung einverstanden gewesen sei. Der heute vernommene Volkstedt stellte dies eithlich entschieden in Abrede und gab acht junge Leute an, die von Schow in derselben Weise wie er ohne deren Willen geprügelt worden sind.

Stolz, 16. Mai. Ein Versuchsballon aus Berlin ist mit Professor Person an Bord bei Kl. Gansen niedergegangen. Die erreichte Höhe betrug 6000 Meter, die höchste Kälte 33 Grad Reaumur. Der Injasse war bewußtlos; der Ballon wurde auf der Bahnstation Muttrin verladen.

Mainz, 16. Mai. Die der Stern des Herrn Dr. Karl Peters gesunken ist, beweist der folgende Fall: Der Schleppdampfer einer großen Mainzer Rhederei trug bisher den Namen des aus dem Reichsdienst entlassenen „Arischelden“. Nach dem Urtheilspruch des Berliner Gerichts ist jedoch, wie die Post. Ztg. sagt, der Dampfer in Christine umgetauft worden.

Nachen, 17. Mai. Tuchfabrikant August Ferber errichtete eine Stiftung von 100000 Mk. zu Unterstützungen für sein Personal.

Paris, 17. Mai. Auf einem Pachtthofe in Gtampes verbrannten acht herumziehende, unbekannte Feldarbeiter, die in einem Strohhofe ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten, während des Schlafes.

Rom, 17. Mai. Bei einer Vergnügungsfahrt auf dem Garbafte verunglückte ein junges deutsches Ehepaar. Das Boot schlug um und der Mann erkrank, während die junge Frau von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet wurde. Der Name des Verunglückten ist noch nicht bekannt. Das Ehepaar logirte in Niba.

London, 18. Mai. Die Admiralität hat letzte Woche eine Anzahl alter hölzerner Kriegsschiffe verkauft. Unter ihnen befindet sich u. a. die Fregatte Grampus, welche an den meisten Seefeldzügen während der Jahre 1793 bis 1815 theilgenommen hat. Seit 1858 hat das Schiff neben dem Fondroyant im Hafen von Portsmouth unbenutzt dagelegen. Jetzt wird der Grampus aufgebrochen werden.

Marktberichte.

Emden, 18. Mai. Butter- und Käsemarkt. Angebracht: 65 Faß Butter. Preis: Stallbutter 38 bis 42 Mk., Blüthen-Butter 40—42 Mk., Grasbutter 42 bis 45 Mk. per Faß zu 50 Pfd. Netto. Käse erzielte 16—18 Mk. per 100 Pfd.

Die Zutritt zu dem heutigen Viehmarkt bestand in 164 Stück Hornvieh, 10 Kälbern, 590 Schafen und Lämmern, 104 Schweinen sowie 40 Ferkeln mit jungen Ferkeln. Milchfähige bedangen 200—300 Mk., hochtragende Kühe 200—400 Mk., Jung-Becken 150—250 Mk., junge Stiere 100—350 Mk., Schafe 15—25 Mk. (einzelne Schafe bis 80 Mk.), Lämmer 3—5 Mk. (ausgezeichnete bis 7 Mk.), Ferkel 30—45 Mk., alte Mutter Schweine 55—80 Mk., junge Ferkel 10 bis 18 Mk., fettes Schweine 32—36 Mk., fettes Kälber 29—32 Mk. per 100 Pfd. Lebendgewicht. In Kleinvieh herrschte flotter Handel, junge Ferkel wurden sämmtlich verkauft.

Sumum, 18. Mai. Zutritt: 5703 Kinder und 608 Schafe und Lämmer. Der Handel war äußerst flau und verlief ein bedeutender Ueberstand. Bezahlt wurden: Ländersche Bandochsen 1. Qual. 300—360, 2. Qual. 270—300, Ferkeln 165—225, fahre Kühe 1. Qual. 200—255, 2. Qual. 100—200, dänische 150 bis 180 Mk. 2—2 1/2 jährige Ochsen 200—270 Mk. — Bedungen wurden für Hammel 50, für Schafe 40 bis 45, für Lämmer 55 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Der Reichstag verwies von der Serbizienvorlage den § 2 (Klasseneinteilung der Orte) an die Subkommission zurück, genehmigte sodann in dritter Lesung das Auswanderungsgesetz nebst Resolutionen, und hierauf das Margarinegesetz in det

Schlussabstimmung mit 186 gegen 101 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen, erledigte die Interpellation über die Lichtführung und das Wegerecht der Fischerdampfer und begann sodann die zweite Beratung der Handwerkervorlage bei § 81 (Annungen). Der Antrag auf Einführung obligatorischer Zwangsinnungen wurde abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung die Vorlage betr. den Botanischen Garten und das Charitékrankenhaus in Berlin, sowie nach längerer Debatte die Kanalgesetznovelle. Darauf wurde das Tagelöhner- und Reisekostengesetz in zweiter Lesung in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Änderungen des Reglements für die preussische Offizierswitwenkasse, sowie der Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der märkischen Konfiskationsordnung von 1573. Nächste Sitzung Sonnabend.

Saarbrücken, 19. Mai. Wie die Saarbrücker Zeitung meldet, bestand der in vergangener Nacht entgleiste Militärzug aus 81 Ächsen. Sieben Wagen sind

zertrümmert. In dem Zuge befanden sich 5 Offiziere und 1124 Reservisten der Regimenter 98, 130, 135 und 140.

Christiania, 19. Mai. Man befürchtet, daß der vor sieben Wochen nach Island abgefahrene Walfischdampfer Jarlen mit 30 Mann Besatzung untergegangen ist.

Paris, 19. Mai. Figaro schreibt heute: Aus autoritativer Quelle wird uns gemeldet, daß die hochherzige Cälerin von über 900 000 Francs zu gunsten des Wohlthätigkeitsvereins die fromme und wohlthätige Gräfin Andespine sei. Baron Madan habe von der anonymen Spenderin die erste Rate von 300 000 Francs erhalten.

Rom, 19. Mai. Durch Anschlag in der Deputiertenkammer wird bekannt gemacht, daß der republikanische Abgeordnete Fratti mit zehn Garibaldianern in der Schlacht bei Domoko gefallen sei.

Nach hier zurückkehrenden bisher offiziell noch unbekannteten Meldungen wurde ein großer Theil der Armee

des Kronprinzen bei Domoko gefangen genommen. — General Menotti Garibaldi erhielt vom Obersten Gattorno aus Athen folgendes Telegramm: Die Niederlage von Domoko bedeutet eine wahre Katastrophe. Die Garibaldianer schlugen sich heldenmüthig. Man glaubt, der Sozialist Cipriani sei gefallen.

Athen, 19. Mai. Aus Lamia trifft die Meldung ein, daß heute Vormittag um 10 Uhr seitens der beiden feindlichen Heere die weiße Flagge gehißt worden ist. Der Kronprinz ist bevollmächtigt worden, die Feindseligkeiten einzustellen im Hinblick auf den Abschluß des Waffenstillstandes.

Ranea, 19. Mai. Die Einschiffung der Truppen nach Athen vollzieht sich nur langsam, da die Insurgenten die Fortschaffung der griechischen Geschütze verweigern. — Bei dem Fort Jazedin wurden mehrere englische Offiziere von Insurgenten überfallen und ausgeraubt.

Gesetzblatt Band XXXI Stück 42 der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend:

Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 10. Mai 1897, betreffend die Vermessung der Flußschiffe. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 12. Mai 1897, betreffend das Verbot des freien Umherlaufens der Stiere.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht:

mit dem 1. Juni d. J. an Stelle des mit diesem Tage in den Ruhestand tretenden Landgerichts-Präsidenten Gattenbach dem bisherigen zweiten Mitgliede der Direktion der Wittwen-, Waisen- und Leibrentenkasse, Geheimen Oberfinanzrath Deltermann, den Vorsitz in derselben zu übertragen und das bisherige dritte Mitglied, Oberfinanzrath Buchholz, zum zweiten, den Landgerichtsath Bemer in Oldenburg zum dritten und den Oberlehrer Both am Gymnasium in Oldenburg zum technischen Mitgliede der gedachten Direktion zu ernennen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die Pfarrstelle in Waddewarden wird in Folge der Emeritirung des Pfarrers Kläuser mit dem 1. November 1897 erledigt. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 12. Juli d. J. beim Oberkirchenrathe einzureichen.

In Gemäßheit des Emeritirungsgesetzes ist von den Einkünften der Pfarrstelle, welche nach der letzten Schätzung sich auf 6960 Mk. jährlich belaufen, ein Viertel der jährlichen Pension des Emeritirten mit jährlich 1000 Mk. auf die Dauer von acht Jahren in die Pfarrrentenanstalt einzuzahlen.

Oldenburg, 1897 Mai 11.
Oberkirchenrath.
Schumann.

Die Steinklieferung zur Unterhaltung der Amtshausen für das Jahr 1897/98 soll vergeben werden.

Es sind an Kleinern 1. Sorte erforderlich im Ganzen ca. 101 050 Stück, welche für die einzelnen Haushaltungen anzuliefern sind, wie folgt:

Jeber—Wpshloot	3 000 Stück.
Jeber—Wffenhausen	70 000 "
Wffenhausen—Carolinenstel	8 000 "
Tengshhausen—Hohentirchen— Altgarmshfel	2 050 "
Jeber—Sengwarden	8 000 "
Heidmühle—Hölle und Heid- mühle—Schortens	10 000 "

Offerten sind bis zum 24. d. M. beim Amtsvorstande einzureichen.

Für diejenigen Submittenten, welche zum Bau der Amtshausen Schortens—Landesgrenze auf Oldens kürzlich offerirt haben, bedarf es der Einsegnung von Probekeinen nicht.

Jeber, 1897 Mai 18.
Der Amtsvorstand.
Zedelius.

Der mit dem 1. Mai 1898 aus der Pacht fallende, zum Staatsgut gehörige Kirchenstuhl Nr. 64 in der Stadtkirche zu Jeber soll

Donnerstag den 3. Juni d. J.
vormittags 10 Uhr
auf dem Amt zu Jeber zum öffentlichen Verkauf aufgesetzt werden.

Amt Jeber, 1897 Mai 15.
Zedelius.

Die Ehefrau des Händlers Stindt zu Heppens ist als Hebamme für Heppens konzeffionirt und heute auf ihr Amt verpfichtet.

Amt Jeber, 1897 Mai 15.
Zedelius.

Bekanntmachung

betreffend
die Abhaltung von **Minenübungen in der Elbe bei Cuxhaven.**

In der Zeit vom 1. Juni bis 12. September 1897 werden **Minenübungen** in der Elbe bei Cuxhaven stattfinden. Das **Übungsfeld** liegt zwischen **Tonne 14** und **16** außerhalb des Fahrwassers und wird gekennzeichnet durch vier gelbe Fahnen mit einer rothen Flagge. Das innerhalb dieser 4 Tonnen liegende Übungsfeld darf nicht passirt oder zum Anker benutzt werden. Von weitem kenntlich gemacht wird dies Übungsfeld durch einen verankerten **Minenprahm**, welcher mit vier niedrigen **Sademaften** und einem hohen **Signalmast** versehen ist. In der Nacht wird dieser Prahm mit 2 übereinander befindlichen weißen Laternen an dem hohen Signalmast zur **Warnung** für das abgeperrte Gebiet versehen sein.

Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung hin von den mit **Matrosenartilleristen** besetzten **Minenlegern** (kleine Dampfer) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

In der Zeit vom 2. bis 8. August liegen auf dem Übungsfelde an einigen Tagen **scharf laborirte Minen** aus. Während dieser Tage werden bei Tage wie bei Nacht **Fahrzeuge** das Feld bewachen und zwar ein Fahrzeug vor und hinter dem Sperrgebiet und eins seitlich bei **Tonne 16**.

Am Tage sind diese Fahrzeuge durch einen roth gezeichneten **Stander** (internationale Flagge B), i. es Nachts durch drei übereinander befindliche weiße Laternen gekennzeichnet. Den Anordnungen dieser Fahrzeuge ist unbedingt Folge zu leisten.

Desgleichen werden zu derselben Zeit in der Nähe der **Grodener Baake** **Torpedobatterie-Übungen** abgehalten werden.

Das **Passiren** des Übungsfeldes ist gestattet, jedoch muß den Anweisungen der **Minenleger** unbedingt nachgekommen werden.

Hamburg, den 10. März 1897.
Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bekanntmachung werden auf Grund § 366¹⁰ des R.-St.-G.-B. mit **Geldstrafe** bis zu 60 Mark oder mit **Haft** bis zu 14 Tagen bestraft.

Hamburgisches Amt Nidebättel, den 12. März 1897.
Der Amtsvorwarter.
gez. Dr. Kaemmerer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniz gebracht.
Amt Jeber, 1897 März 27.
Zedelius.

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Die **Grasungung** des **Bohnenburger Fahrweges** wird am **Sonntag** den **23. Mai** in **G. Folkers** **Wirthshaus** verpachtet.

D. G.

Für den Proprietär **J. Chr. Heisen** zu **Waddewarden** habe ich

zwei Parzellen
alte Weiden,

ca. 10 Matten,

auf 1 Jahr zu verpachten. Pachtlichehaber werden gebeten, sich baldigst an den Verpächter oder an mich zu wenden.

Warden. **J. Müller,**
Auktionator.

En gros **Niederlage** détail

der
Wein-Großhandlung W. Drost & Willms
bet
Wilh. Gerdes.

Empfehle:

Patent-Stahlspringfeder matraken,
Patent-Spiralfeder matraken
in allen Größen, in **Gasrohr**rahmen und in **Holz**rahmen.

Ferner als ganz neu:

Berzinkte Patent-Springfeder matraken
Lieferung nach Maß zu jeder Bettstelle passend.

W. Sildebrand,
Möbel-Magazin.

Täglich frischer Spargel.

Nur auf vorherige Bestellung.

H. Lampe, Rosenfr.

Feine **Daberse** Kartoffeln empfiehlt
Moorhausen. **S. J. Siebels.**

Wünsche **Sonnabend** den **22. Mai** nachm. 5 Uhr **mehrere Haufen Brennholz** gegen **Barzahlung** verkaufen zu lassen.
Sillenkebe. **Johann Eggers.**

Zu belegen.

12000 Mark, 7500 Mark, 5400 Mark und **3600 Mark** zu **3 1/2%** nur auf gute **Landhypothenken.**
Jeber. **M. Israel,**
Rechnungssteller.

Gesucht.

Umständehalber auf sofort ein **akkurates Dienstmädchen.**

M. Sildebrand.

Gesucht ein **Schulmädchen** bei **Kindern.**

Fran M. Piden.

Suche für meinen **Garten** einen **guten Knecht**, der mit **Pferden** und **Vieh** umgehen kann.
Jeber, Rosenstraße. **H. Lampe.**

Poppenhöge bei Brate. Gesucht für meinen **kleinen Haushalt** zur **Stütze** der **Hausfrau** ein **junges Mädchen** von **16 bis 17 Jahren**, **schlicht** und **schlicht**, bei **Familienanschluß**. **Antritt** sofort oder **1. Juni**.
Wienken, Lehrer.

Ein **junger Mann**, der **bereits 4 Jahre** in der **Landwirthschaft** thätig war und **alle** **vorzukommenden Arbeiten** mit **berichtet** hat, **sucht** **sofort** **gleiche** **Stellung.**
Salar nach **Uebereinkommen.**
Nähere Auskunft ertheilt die **Exped. d. Bl.** unter **Nr. 59.**

Wünsche **sofort** einen **zährigen Dengst** in **beste** **schwere** **Weide** zu **vergeben.**
Annehmer wollen sich **welchen, Preisangabe** **erbeten, bei**

Kommissionär H. Paase.

Fette Schweine, fette Kälber **kauft**
Jeber. **Julius Levy.**

Tägliche Produktion 150 Räder.

Brennabor-Luxus-Damen-Rad

ist das beste Erzeugniß der modernen Radfahrtechnik und besitzt unverwüßliche Dauerhaftigkeit. Besondere Vorzüge sind:

**Doppelhohlstahlfelgen,
patentirte ölhaltende Naben,
schöngeschweifter (kein gerader)**

**Rahmenbau,
durchsichtiger Celluloidkasten
(Brennabors Patent),
hochfeine Emaillirung und
Vernickelung,**

**Continental-Pneumatik mit Ventil
„Hannover“.**

Die Brennabor-Werke sind Lieferanten für die vornehme Damen-Welt und übernehmen jegliche Garantie auf die Dauer eines Jahres für sämtliche Räder.

Vertreter: J. Cramer, Jever.

Neues Rennrad mit Luftreifen steht zur Verfügung.

Sämmtl. Sommerunterzeug für Herren und Damen.

Netzjacken! Angenehmsteß, solides und billiges Tragen. **Netzjacken!**

Baumwoll, Strümpfe u. Socken in schwarz u. farbig, **echtschwarze** bzw. **Damenstrümpfe** schon für 40 Pfg. Billige **Badehosen** in allen Größen. **Moritz Moses.**

Mäntelhaus.

Ich kaufe unter regulärem Werth einen Restbestand von 65 Piecen hoch-eleganter mit Seide gefütterter schwarzer und farbiger

Kragen und Capes.

Ein gleich vortheilhaftes Angebot feiner Konfektion dürfte noch nicht gemacht sein. Neu eingetroffen sind wieder

Damen-

Gummi-Regenmäntel, geruchlos, unbedingt wasserdicht, leicht.

Bluvins-Räder,

wasserdicht, kein Gummi, federleicht.

**A. Mendelsohn,
Jever.**

Kalkmergel.

Erwarten in diesen Tagen einen Waggon zur Abgabe kleiner Qualitäten.

Habben & Wiggers.

Zur Beachtung.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. Mai an der **Bahnhofstraße**. Galte meinen neuen **Laudauer** und meine **Galbhanne** zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Auch verkaufe stets **trockenen Torf** snderweise.

Achtungsvoll
Jever.

Für gut erhaltene **Herren-, Damen- und Kindergarderoben** zahle gute Preise. Schriftliche Anfragen bitte zu richten an

W. B. W. Olf.
Wilhelmshaven, Neue Wilhelmshavenstr. 70.

September mit dem Hauptgeschäftsjahre.

Das Accumer Jugendschützenfest

findet voranzsichtlich
am **11. Juli** statt.

Das Komite.

Tanzunterricht und Anstandslehre

im Saale des Herrn **Laddeken, Sande**, beginnt Sonnabend den 22. d. M. nachmittags von 4^{1/2} Uhr an für **Kinder**, abends 8 Uhr für **junge Damen** und **Herren**.

Anmeldungen erbitte bis dahin.
Hochachtung

M. W. Beents,
Tanz- und Anstandslehrer.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Jever und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Ecke der Schlosser- und Bahnhofstraße** eine

Bäckerei und Conditorei

eröffnet habe. Es soll mein festes Bestreben sein, nur gute, schmackhafte Waare zu liefern.

Achtungsvoll

Herm. Bunjes.

Jever, 21. Mai 1897.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Brunstermann, Prinzenallee**, ein

Kolonialwaarengeschäft mit Theehandlung.

Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte die geehrten Bewohner von Jever und Umgegend um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Gerh. Jever.



Kriegerverein Hohentkirchen.

Mai-Generalfammlung
Sonntag den 23. d. M. nachm. 5 Uhr
im Vereinslokal.

Die Kameraden wollen vollzählig erscheinen. T. D. — reichhaltig — wird bei Eröffnung der Versammlung bekannt gemacht.

D. B.



Kriegerverein Waddewarden.

Sonntag den 23. Mai abends 8 Uhr
Versammlung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Hebung;
3. Delegirtenwahl;
4. Einladung des Kriegervereins Schortens betr.;
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

d. B.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Montag den 24. Mai Hebung der Beiträge. Restanten der fünften Hebung werden erinnert.
Jever, 1897. **Toben.**

Kaffeehaus vor Upjever

(früher Zingels Wirtschaft).

Sonntag den 23. d. Mts.

grosser

Einweihungsball

im neu decorirten Saale.

Es ladet freundlich ein

Fran Groenewold.

Bum grünen Hof.

Sonntag den 23. Mai

Große Tanzmusik,

wozu freundlich einladet

Schaar.

D. Bruns.

Rüsterfelder Hof, Rüsterfel.

Sonntag den 23. Mai

Gartenkonzert

mit nachfolgendem

BALL.

Es ladet freundlich ein

G. Fab jr.

Burg Annyhausen.

Am Himmelfahrtsteste

GROSSER BALL

für Herrschaften.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Williams.

Gemischter Chor, Tettens.

Nächste Uebung Sonntag den 23. d. M.

Aufnahme neuer Mitglieder;

Berathung über den Sommerausflug.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Impfe jeden Tag nachm. 2^{1/2} Uhr.
Dr. Peters.

Todes-Anzeige.

Pflichtig und unerwartet wurde heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der **Gemeindevorsteher**

Anton Günther Harms,

im 59. Lebensjahre aus seinem thätigen Leben abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sengwarden, 18. Mai 1897.

Die Beerdigung findet **Montagnachmittag 3 Uhr** statt.

Dankfagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Wittwe des weil. Proprietärs **H. J. Duden** zu Tettens, sagen wir unsern tief gefühlten Dank.

Die Angehörigen.

Jever, 1897 Mai 20.

Hierzu ein zweites Blatt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Leverisches Wochenblatt.

Das Blatt ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
jeden Samstag pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frachtgebühren 2 M.

Wochenschrift

Injectionsgebühren für die Correspondenz oder deren Mangel:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. A. Wetters & Söhne in Lemmer.

Leverländische Nachrichten.

Nr. 118.

Freitag den 21. Mai 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der von Ricker und Genossen beantragte Gesetzentwurf betr. Aufhebung des Verbindungsverbots für alle Vereine in Deutschland. Entgegenstehende landesgesetzliche Vorschriften sollen aufgehoben sein.

Der Präsident theilt mit, daß auch Prinz Schönaich-Carolath den Vereinsnotgesetzentwurf unterschrieben hat. Das Wort zur Begründung des letzteren erhält

Abg. Ricker: Die dem preußischen Abgeordnetenhaus vorliegende Vereinsgesetznovelle sei eine Kriegserklärung Preußens gegen den Reichstag. Der dem Reichstag vorliegende Antrag sei keine Demonstration, sondern die mildeste Form eines Protestes. Das Vereins- und Versammlungsrecht sei eine Ergänzung des Wahlrechts.

Staatssekretär v. Boetticher: Die preussische Regierung verspüre keine Neigung, mit dem Reichstag Krieg zu führen, sie habe nur von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht, das Vereins- und Versammlungsrecht zu verbessern. (Schallendes, minutenlanges Gelächter.) Die preussische Regierung wisse besser, was eine Verbesserung sei und was nicht (stürmische Heiterkeit), die verbündeten Regierungen hätten das Recht, so lange wir noch kein Reichsvereinsgesetz haben, auf diesem Gebiete gesetzgeberisch vorzugehen. Das Schicksal der preussischen Vorlage können Sie ruhig den preussischen Gesetzgebern überlassen. Ich glaube nicht, daß auf diese ein Beschluß des Reichstages irgend welchen Einfluß ausüben wird (Rufe rechts: Sehr richtig!), so viel ich das Herrenhaus kenne (stürmische Gelächter) — ja, das Herrenhaus ist doch auch ein gesetzgebender Faktor — (erregtes Gelächter). Was etwa das Schicksal dieses hier gestellten Antrages sein wird, der ja wohl hier angenommen werden wird, so kann ich darüber nichts sagen, aber nachdem Preußen und andere Regierungen selbstständig mit Vereinsgesetznovellen vorgegangen sind, kann ich nur annehmen, daß ein jetzt von Ihnen gefaßter Beschluß ebenso wenig die Zustimmung des Bundesraths finden würde, wie der von Ihnen im Vorjahre gefaßte.

Abg. Lieber führt aus, die preussische Novelle sei keinesfalls eine Einlösung des seiner Zeit dem Reichstage gegebenen Versprechens. Der vorliegende Antrag trage daher lediglich den Charakter einfacher Nothwehr. (Gelächter rechts.) Glauben Sie (nach rechts gewendet) nicht etwa, daß Ihr Gelächter Ihnen hier etwas hilft, so wie im Abgeordnetenhaus, hier würden Sie den Kürzeren ziehen. (Lebhafter Beifall im Centrum und links.) Wir haben hier andere Begriffe von parlamentarischem Anstand. (Unruhe rechts. Stürmischer Beifall.) Ich konnte ja allerdings von vornherein erwarten, daß meine Worte bei Ihnen (rechts) auf Felsen, auf unfruchtbaren Boden fallen würden. Ich mache Sie aber doch auf den Unterschied aufmerksam, welcher zwischen dem preussischen Abgeordnetenhaus und hier, und zwar nicht zu Ihren Gunsten ist! Es handelt sich bei dem Verbindungsverbot nicht nur um einen Reichsland, dem abgeholfen werden muß, sondern vor allem auch um die Einlösung eines in feierlicher Stunde uns gegebenen Versprechens. Welchen Werth haben uns solche in so feierlicher Stunde erteilten Versprechen, wenn sie dergestalt an juristischen Spitzfindigkeiten, wie Minister Schönknecht sie vorgebracht, zu nichte werden sollen. (Sehr lebhafter Beifall.) Meine Freunde haben, trotz der Warnung der Sozialdemokraten dem Versprechen des Reichskanzlers vertrauend, die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in das Bürgerliche Gesetzbuch unterlassen. Es ist jetzt unser gutes Recht, die blanke Einlösung des Versprechens zu fordern. Der Redner gebietet sodann

des Vorwurfs, den ihm gestern im Abgeordnetenhaus Herr v. Zedlitz gemacht, des Vorwurfs, daß er hier mit Singer zusammengehe. Ja, wisse denn Zedlitz nicht mehr, wie bei der Stichwahl in Torgau-Stiebenwerda die Freikonservativen de, fleh- und wehmüthig um die sozialdemokratischen Stimmen gebettelt haben? Auf die Details der preussischen Novelle wolle er nicht eingehen, aber um ihre Bedeutung zu kennzeichnen, müsse er doch auf die Zustände hinweisen in dem pommerischen Puttkameru (Stürmische, anhaltende Heiterkeit) Herr von Boetticher bestreite, daß die Novelle eine Kriegserklärung an den Reichstag sei. Er selbst wolle auch dem Reichskanzler persönlich keinen Vorwurf machen, jedenfalls aber feststellen, daß es eine herausforderndere Kriegserklärung gar nicht geben konnte, als daß in einem solchen Moment, wo wir alle die endliche Einlösung des gegebenen Versprechens erwarteten, eine solche Vorlage kommen konnte. Jetzt müsse im Reichstag ein klares Wort gesprochen werden, denn in Bezug auf die Aufhebung des Verbindungsverbots gebe es keinen Aufschub mehr und er und seine Freunde überließen es dem Bundesrath, ob er nicht der Annahme, wie sie im preussischen Abgeordnetenhaus laut geworden sei, entgegenzutreten wolle. Als ob im Bundesrath die preussischen Stimmen niemals majorisirt werden könnten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Kardorff führt zunächst aus, der Präsident habe zwar das formelle Recht gehabt, den Antrag Ricker außerhalb der Reihe auf die Tagesordnung zu setzen, aber v. Bezzow würde als Präsident so etwas nicht gethan haben. Der Reichstag werde jedenfalls nicht glauben dürfen, mit diesem Antrage das preussische Abgeordnetenhaus einzuschüchtern. Der Redner betont sodann die unbedingte Nothwendigkeit von „Gautelen“ im Vereins- und Versammlungsrecht, er bestreite, daß das Versprechen des Reichskanzlers so aufzufassen gewesen sei, wie dies von der Linken und dem Centrum geschehe. Wie notwendig eine Einschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechts sei, zeige das enorme Anwachsen der sozialdemokratischen Wählerzahl seit Aufhebung des Sozialistengesetzes. Er selber würde ja auch der preussischen Vereinsgesetznovelle eine abermalige Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts der Sozialdemokratie vorgezogen haben. (Nachen bei den Sozialdemokraten.) Der Fonds monarchischer Gesinnung, wie er noch zur Zeit Kaiser Friedrichs bestand, sei stark in Abnahme, nicht bloß wegen Fallenlassens des Sozialistengesetzes, sondern auch wegen der mangelhaften Berücksichtigung der Interessen der Landwirthe und wegen anderer Dinge, aber die er hier nicht reden wolle. Aber um so mehr begrüße er die Novelle als ein wohlthunendes Zeichen des Wiedererwachens des alten preussischen Geistes. (Gelächter und Beifall.)

Abg. Singer betont dem Vorredner gegenüber, wie sehr gerade das Sozialistengesetz das Interesse für die Unterdrückten wachgerufen und genährt habe, weist die Kritik zurück, die v. Kardorff an dem Präsidenten geübt, stimmt Lieber in der Deutung des Versprechens des Reichskanzlers zu und bezeichnet die preussische Vorlage als Faustschlag ins Gesicht des Reichstages. Der Reichskanzler persönlich sei ein ehrenwerther Mann, aber wie man im gewöhnlichen Leben von Strohmännern spreche, so gebe es auch Strohmänner. Zur nationalen Scham müsse man das Volk aufrufen, denn die Vorlage sei für uns ein Zeichen der Schande gegenüber dem Auslande. Der Reichstag müsse alle parlamentarischen Mittel ergreifen, um seinen Willen durchzusetzen. Er müsse einfach seine Geschäfte stillen, so lange bis das Verbindungsverbot aufgehoben sei, auch auf die Gefahr einer Auflösung hin. Andersfalls sei der Reichstag ja geradezu in der Lage, sich dem Bundesrath anschließen zu lassen. Die preussische Vereinsnovelle sei geradezu der Anfang des Staatsstreiches.

Staatssekretär v. Boetticher kann eine d. rartige Schanermalerei nicht begreifen; von einem Anfang zum Staatsstreich sei nicht die Rede. Unter dem gegen-

wärtigen Mitglieder der preussischen Staatsregierung sei keiner, der sich zu einem Staatsstreich oder auch nur zu einem Versuch hergeben würde. Am allerwichtigsten dächten daran die Minister, die zugleich den Eid auf die Reichsverfassung geleistet hätten. Sehe etwa er selber wie ein Reaktionsärer aus? (Nachen) Ja, möge man doch einmal die wirklichen Reaktionsäre fragen, wie die über ihn dächten. (Heiterkeit.) Auch gegen das Wort „Strohmänner“ müsse er sich verwahren. Jeder einzelne Minister stehe für die Geschäfte seines Ressorts mit seiner Verantwortlichkeit. Preußen habe bei Vorlegung der Novelle nur innerhalb seiner Befugnisse gehandelt. Warten Sie den Beschluß der preussischen Gesetzgeber ruhig ab. (Nachen links) Ja, Sie müssen ja warten. (Stürmische Heiterkeit.) Erst wenn die Sache etwa dort scheitert, dann können Sie ja hier wieder anfangen und dann werde ich Ihnen vielleicht auch weitere Anskunft geben können. Jedenfalls besteht zwischen der Reichsregierung und den verbündeten Regierungen und der preussischen Regierung in dieser Frage keine Differenz.

Präsident Schmidt stellt fest, daß die Wendungen Singers „Staatsstreich“ und „Strohmänner“ nicht in einem Zusammenhange gebraucht worden seien, daß in ihnen eine direkte Spitze gegen die preussischen Minister nicht zu finden sei. Anderenfalls würde er solche Ausdrücke gerügt haben.

Staatssekretär v. Boetticher: Ich bin in der That während der Rede des Abg. Singer nicht im Saale anwesend gewesen und habe meinen Widerspruch erhoben auf Grund eines mir erteilten Referats. Verhält es sich so, wie der Herr Präsident es soeben dargestellt hat, so muß ich allerdings meinen Vorwurf gegen den Abg. Singer zurücknehmen.

Abg. v. Bezzow erklärt sich gegen den vorliegenden Antrag und bezieht sich namentlich auf eine frühere Äußerung v. Stumm, um zu beweisen, daß eine Verquickung der Aufhebung des Verbindungsverbots mit noch anderen Reformen auch hier im Reichstage niemals für ausgeschlossen angesehen worden sei.

Abg. Ricker: Die heitere Art, die Donkommie des Sprechministers v. Boetticher — heute sind sie deplacirt, heute ist die Sache zu ernst. (Lebhafter Beifall.) Deshalb ist der Reichskanzler nicht hier? Er ist uns verantwortlich, er hat uns jene Zusage gegeben! Herr Lieber meinte, er mache dem Reichskanzler und Herrn von Boetticher persönlich keinen Vorwurf. Ich denke darüber ganz anders, ich mache den Herren allen einen Vorwurf. Sie alle haben doch gewußt, wie wir jene Zusage seiner Zeit angefaßt haben. Das Gerede von der weißen und der schwarzen Seele in der Regierung ist ein Märchen, die Minister sind alle gleichwertig, wir haben ein völlig homogenes reaktionäres Ministerium. (Lebhafter Beifall.) Es giebt ja allerdings gutmüthige Leute, die bei dem Umgang mit Ministern noch immer nicht klug geworden sind. (Heiterkeit.) Jenes Versprechen haben wir nur so auffassen können, wie es allgemein angefaßt worden ist. Herr v. Stumm wird jetzt schon allgemein als unerantwortlicher Mitregent angesehen. Er soll jetzt auf einmal parlamentswürdig sein. Mich hat das mehr erschüttert als etwa eine Nachricht, daß Herr v. Boetticher seinen Abschied genommen habe. (Stürmische Heiterkeit.) Die Minister sind die gefährlichsten, die mit ihrer Vergangenheit etwas decken wollen. Wir wäre es viel lieber, die Vorlage trüge die richtigen Unterschriften Puttkamer und Cullenburg! (Lebhafter Beifall.) Hier handelt es sich um eine Brückung des Reichstages, wie sie mir in meiner langen Vergangenheit noch nicht vorgekommen ist: ein Faustschlag ins Gesicht, mit der freundlichsten Miene und dazu die Worte: „Wir wollen aber keine Händel anfangen!“ (Stürmische Heiterkeit.) Sie spielen hier Landtag aus gegen Reichstag, Dreiklassenwahlrecht gegen Reichswahlrecht. Nichtet sich denn diese Politik etwa nur gegen die vaterlandslosen Gesellen? Nein, doch auch gegen die gutberzigen Nationalliberalen. Diese hat man sogar noch mehr drückirt, denn man hat sie sogar vorher befragt und dann trotzdem die Novelle eingebracht! Sind etwa die Nationalliberalen jetzt auch schon vater-

landlose Gesellen? Glauben Sie, daß alle so gutmütig sind, daß das weiter keine Folgen habe? Meinen Sie mit einem solchen Gesetz die Wahlaufrichtigkeit zu verbessern? Nein, die Vorlage hat wenigstens das eine Verdienst, daß sie auch den Gutgläubigsten die Binde von den Augen reißt und selbst den mathematischsten Phylister aufklärt über diese Art Regiererei. Herr v. Boetticher wollte uns beruhigen. Aber wer kommt denn — nach — Ihnen? Sie sind ja ephemere Existenzen. (Stürmische Heiterkeit.) — Ich sehe schon die Fäße derer vor der Thür, die den Reichstanzler hinausgeschleitet werden, und auch Herr v. Boetticher wird dann vom Sturm verweht werden. So zieht eine solche Politik ihre Konsequenzen auch über die Fort, die sie eingeleitet haben. Im Junterthum wittert man bereits Morgenluft. Je mehr es drunter und drüber geht, desto bessere Bente bekommen die Junter, und deshalb sprechen sie vor keinem politischen Jagardspiel zurück. Vor 30 Jahren wurde die innere Politik herausgesehen durch die Schaffung der Einheit Deutschlands. Das ist jetzt anders. Wollen Sie etwa mit solcher Politik die Sozialdemokratie bekämpfen? Dadurch bekämpfen, daß Sie sogar die bürgerlichen Parteien durch solche Vorlage auseinanderreißen? Wo ist denn heute überhaupt ein zielbewußter Wille? und Wo ist eine Garnitur Minister, die deckt, was sie für richtig findet? Was haben wir heute für Minister! Rechtsgewandige Höflinge, avancirte Bureaunkraten, schneidige Husaren, Handlanger, und zwar im gewöhnlichen Sinne des Wortes. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.) (Präs. v. Suol: Mir wird mitgetheilt, es sei auf den Tribünen geklatscht worden. Im Wiederholungsfall werde ich dieselben räumen lassen.) Abg. Richter (fortfahrend): Herr v. Kardorff sprach von der Abnahme der monarchischen Gesinnung. In keinem Lande war der monarchische Gedanke so fest verwurzelt als in Deutschland, weil die Monarchie eng ver wachsen war mit dem Werden und Entstehen des Staats. Aber von diesem Kapital ist schon viel verbraucht, nicht in Folge sozialdemokratischer Agitation, sondern in Folge unserer ganzen jetzigen Verhältnisse, und von Dingen, die sich der parlamentarischen Erörterung entziehen, aber Mißstimmung hervorrufen bis in Beamten- und tief in Offizierskreise hinein. Es geht nicht mit dem Programm sic volo sic jubeo und regis voluntas suprema lex. Damit läßt sich allenfalls noch eine Weile in Ausland regieren, aber das deutsche Volk läßt sich nicht so regieren. (Stürmischer Beifall links und im Centrum, Händeklatschen.)

Abg. Wasserhann (natl.) erklärt, seine Freunde würden einstimmig den Antrag Richter annehmen. Die preussische Novelle sei für eine liberale Partei unannehmbar. Schon der durch die Einbringung bisher angerichtete Schaden sei nicht wieder gut zu machen.

Abg. Fürst Radziwill als Mitunterzeichner für den Antrag hebt namentlich hervor, wie der Minister des Innern Mißgriffe seiner Beamten bei Auflösung polnischer Versammlungen zu decken suche.

Abg. Hausmann, für den Antrag, verweist auf die gebunden inneren Zustände in seinem Heimathstaate Württemberg, wo volle Vereins- und Versammlungsfreiheit bestehe.

Die Debatte wird darauf geschlossen. Das Haus tritt sodann in die zweite Lesung des Antrags ein.

In der zweiten Lesung nahm nur Abg. Zimmermann das Wort, der sich für den Antrag aussprach, worauf die Debatte geschlossen wurde.

In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Mai.

Die erste Beratung der Vereinsgesetznovelle wurde fortgesetzt. Heute war erster Redner Abg. Stöcker, der behauptete, mit der Binde zusammenzugehen und gegen den Entwurf Stellung nehmen zu müssen. Unter Berufung auf seine zwanzigjährigen Erfahrungen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie führte er aus: Die Vereinsgesetznovelle würde der Sozialdemokratie nicht schaden, sondern ihr nur ein zuschützendes Agitationsmittel für die nächsten Wahlen in die Hand geben. Er schloß, die Vereinsgesetznovelle bedeute dasselbe, wie wenn man einen Schwerverkranken durch Ausziehen eines Zahnes heilen wollte.

Abg. Dr. Klasing (konf.): Auch mich befremdet es, den Abg. Stöcker auf Seiten der Gegner dieses Gesetzes zu sehen. Die konservative Partei hat sich nicht geändert, und der Unterschied zwischen ihm und uns erklärt sich lediglich aus der Fortentwicklung des Abg. Stöcker. (Sehr richtig! rechts.) In der Beurteilung der Sozialdemokratie besitzen wir uns in fundamentalstem Gegensatz zum Abg. Stöcker. Wir sind nicht der Meinung, daß die Sozialdemokratie weniger gefährlich geworden wäre, wir können nicht wie er in der Sozialdemokratischen Richtung entdecken, die auf nationalem Boden stehen. Bei den Nationalliberalen liegt für das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen

des Gesetzes die Verantwortung. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Wir (schieben Ihnen die volle Verantwortung für eine eventuelle Ablehnung zu, und ich wünsche, daß es Ihnen leicht werden möge, sie zu tragen. Die Hoffnung auf eine Verkündigung gebe ich aber noch keineswegs auf, und deshalb beantrage ich, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. (Lebhafter Beifall rechts, Händeklatschen links.)

Abg. Moritz (Vole, vor fast leeren Bänken (sprechend) steht in der Aufhebung des Verkehrsverbots für Vereine eine Konzession, die aber durch die Artikel I und III vollkommen illusorisch gemacht werde, insofern dadurch das Vereins- und Versammlungsrecht überhaupt in Frage gestellt sei. Der Geist der Sozialdemokratie könne nur mit geistigen Waffen bekämpft werden, aber nicht mit Polizeigesetzen. Die Novelle werde nur Kränkungen und das Gefühl unrechtmäßig erlittener Rancune erzeugen.

Abg. v. Plöck (konf.): Mit der Aufhebung des Art. 8 bin ich völlig einverstanden; bezüglich der übrigen Punkte hoffe ich, daß in der Kommission genau festgesetzt werden wird, was man treffen will, und zwar in dem Sinne, daß die Unklarheitsbefreiungen und die anti-monarchische Bewegung getroffen werden soll. Die Regierung muß den Muth haben, dergleichen klar und offen auszusprechen, und die Kommission wird hoffentlich dahin arbeiten, daß alles Verschwoommene beseitigt wird.

Abg. Dr. Ostwald (natl.): Wir sind ja bereit, den Anschluß auf Minderjährige jeder Art auszu behalten, aber wir wollen nicht einen Verstoß gegen dieses Verbot als einen Anstoßungsgrund anerkennen, sondern halten es für genügend, Minderjährige, die sich nicht entfernen wollen, an ihrer Person zu bekräften. Die Motive sind auch nach meiner Ansicht ärmlich. Nach der Novelle können Versammlungen aufgelöst werden, auch wenn es zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit gar nicht nöthig ist, wenn diese auch ohne Auflösung erzielt werden kann. Ferner ist nach der Vorlage ein Auflösungsgrund vorhanden, wenn nicht nur der objektive Friede gefährdet wird, sondern auch die Friedensverpflichtung irgend eines Einzelnen. Das ist für uns unannehmbar. Wir sind aber trotzdem bereit, in der Kommission über diese Angelegenheit weiter zu beraten.

Abg. Träger (fri. Vp): Dergleichen es sonst Sitte ist, dem Wünsche einer großen Partei auf Verweisung einer Vorlage an eine Kommission nicht entgegenzutreten, so werden wir der Beratung in der Kommission hier widersprechen, weil es sich um eine hochpolitische Sache handelt, die in der größten Öffentlichkeit behandelt werden muß. Würde eine Volksabstimmung die Entscheidung bringen, so wäre die Ablehnung sicher. (Lachen rechts.) Die Erregung im Volke ist außerordentlich begreiflich. Was die Motive zu dem Gesetze betrifft, so erkenne ich an, daß dieselben sehr ehrlich sind, aber wenn man dem Gesetze hätte eine treffende Ueberschrift geben wollen, so hätte man sagen müssen: Entwurf eines Gesetzes zur Beseitigung der versammlungsmäßigen Versammlungs- und Vereinsfreiheit. (Sehr richtig! links. Lachen rechts.) Wir können in der Vorlage nicht die Erfüllung des im Reichstage gegebenen Versprechens erblicken. Die Bestimmungen sind von sehr großer Klarheit. Mit dem Gesetze wird den Polizeibeamten eine sehr wirksame Waffe gegen die Bürger in die Hand gegeben. Diese Beamten sollen aber Fragen entscheiden, bezüglich deren die Gerichtshöfe eingehende Untersuchungen anstellen. Diesem Entwurfe kann niemand zustimmen. Die Versammlungsfreiheit ist das beste Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie, das Gesetz dagegen wirkt für dieselbe. Gerade die Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie haben bei einer Menge Menschen Theilnahme für dieselbe hervorgerufen. Man tritt für die Versfassungsänderung in diesem Gesetze ein, aber die Schaulker, welche an der Arbeit sind, mögen sich recht vorsehen, daß sie nicht die Fundamente unterwählen, auf denen unser ganzes Staatsleben beruht. Ich möchte mit einem Sprichwort schließen: „Verbänglich — ich will das nicht mal sagen — unvorsichtig ist der Schäfer, der beim Wolf Gebatte steht.“ (Heiterkeit und Beifall links.)

Die Diskussion wird geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Stöcker, Klasing, Gothein und v. Plöck wird der Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Vermischtes.

* Bremen. Der erweiterte Kaiserhof in Bremerhaven wird Mitte Juli ohne weitere Förmlichkeit dem Verkehr übergeben werden. — Der Bremer Rathskeller hat im Jahre 1896/97 dem Staate einen Reingewinn von 162 288 Mark erbracht, gegen 165 488 Mark im Jahre vorher.

* Begefall, 19. Mai. Seit 5 Uhr brennt das Bischoffsche Nachhaus an der Hafenstraße. Das Pafenhaus ist in großer Gefahr. Auch die anderen umliegenden Häuser sind stark bedroht.

* Halle a. d. S., 18. Mai. Der hier tagende Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands beschloß, eine aus 6 Personen bestehende Zentralkommission mit dem Sitz in Berlin zu wählen, welche die Aufgabe haben soll,

die Agitation für die Lokalorganisirten Gewerkschaften planmäßig zu leiten und die Interessen dieser Organisation nach außen durch die Presse zu vertreten. Der Kongreß proklamirte außerdem die unbedingte Solidarität der lokalorganisirten Arbeiter mit allen Arbeitern ohne Rücksicht auf die Organisation sowie die politische Anschauung, soweit sie auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Des Weiteren wurde die Herausgabe eines Preßorgans für die lokalorganisirten Gewerkschaften Deutschlands beschloßen.

* Köln, 19. Mai. Der verunglückte Militärsarg ging von Barmen über Köln und Trier und war nach Metz bestimmt. Bei Gerolstein erfolgte eine Jugtrennung. Der zweite Theil fuhr auf den ersten. Mehrere Wagen wurden beschädigt. 9 Reservisten sind todt, nicht, wie zuerst gemeldet, 28. 95 Reservisten und zwei Eisenbahnbeamte sind zum Theil schwer verletzt. — Die Entgleisung erfolgte in der zweiten Morgenstunde. Der Zug enthielt nahezu 1000 Reservisten, wovon ca. 900 nach Metz und der Rest nach Mörchingen bestimmt war.

* Die Fischerei-Abtheilung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg wird in 95 Aquarien zahlreiche Vertreter der wichtigsten Fischarten sowie die verschiedensten Hilfsmittel zum Fischereibetriebe zur Darstellung bringen, insbesondere auch Netze, Verlandvorrichtungen für lebende und todt gefischte u. s. w. Bei dem lebhaftesten Interesse, das besonders die Teichfischerei in Nordwestdeutschland, z. B. in der Lüneburger Heide bei den Landwirthen findet, wird sich der Besuch der kühlen Fischereihalle wohl noch lebhafter gestalten als es sonst schon immer der Fall gewesen.

* Schmeidet euer Heim! Wie eine häßliche, unsaubere Umgebung den Menschen herunterzieht, so erhebt ihn umgekehrt eine schöne, kunstförmig eingerichtete Wohnung. Ein gutes Lied, ein Blick in eine schöne Landschaft wirkt angenehm, aber der Schwind im eigenen Heim wirkt befähigend, ohne daß wir uns dessen bewußt werden, berehend auf Herz und Sinn, verschafft uns reine Freuden. Und im Drange des Lebens, im Hasten und Schaffen bedarf der Mensch solcher Veredelung, um menschlich zu fühlen und menschlich zu handeln. Ein hübsch eingerichtetes Zimmer wirkt stets wohlthuend. Wenn dazu die Decke von Künstlerhand gemalt ist und über dem Ganzen in harmonischen Tönen schwebt, so fühlt man sich wohl in einem solchen Raum, die Formen und Farbentöne singen eine leise, aber einbringliche und anhaltende Melodie.

* Auch ein Verstoß. Sie ist eine hübsche, sehr wohlhabende Wittve — so wird uns Wien berichtet — aber nicht so reich, daß sie alle ihre noblen Passionen von den Zinsen ihres Kapitals befreien könnte. Deshalb hat sie nebst den bunten Haaren und Augen auch bunte Gedanken. Diese Gedanken haben immer ein Ziel: Sie möchte nur einen hochgestellten oder reichen Mann ehelichen, der sich jedoch nicht finden lassen will. Die in den Augen der Wittve Minderwertigen sind also nur dazu gut, ihr auf originelle Art zu Nebeneneinkünften zu verhelfen. Die Wittve ist Radfahrerin und mit einem Fahrradfabrikanten eng liirt. Erleichtert nun ein Brautverwer, so weist sie ihn nicht kurzweg ab. Sie flirrt und fragt dann so nebenbei: „Sie sind doch Radfahrer?“ Auf die verneinende Antwort erklärt Madame entschieden, daß sie sich niemals mit einem Nichtradfahrer vermählen werde. „Aber es läßt sich doch so leicht erlernen“, muntert sie dann den Verzagten auf, „in acht Tagen ist man perfekter Radfahrer, namentlich mit einem Rade des Fabrikanten K.“ Sie selbst könne nur ein solches K'sches Rad benutzen, und wenn der Verehrer sich auch ein solches kaufe — wer weiß, ob sie dann nicht gemeinschaftlich durchs Leben fliegen könnten. Selbstverständlich eilt der auf die Wittve der Wittve rechnende Bewerber zu dem von der Wittve bereits verlobigten Herrn K., der so unerschämte ist, für ein Rad doppelt so viel zu verlangen wie jeder andere Fabrikant. „Meine Räder sind eben nicht billiger, mit ihnen fährt sich besonders gut, ich habe auch nur seine Kunden“, meint er auf die schüchternen Vorstellungen des Käufers. Der Handel wird perfekt. Der Brautverwer wird über Hals und Kopf Bicyclist und macht nach einigen Tagen die erste Radfahrtroupe mit der Wittve. Zu einer zweiten kommt es nicht, denn die brünette Wittve giebt dem Verehrer den Laufpaß. Die ewige radfahrende Braut soll auf solche Weise in vier Monaten eine Provision von 1200 fl. verdient haben. Einer der zuletzt aufs Rad Gesochten entdeckte nun die einträgliche Finte, und die Geschichte, „wie man zu keiner Braut, aber zu einem theuren Fahrrad kommt“, soll demnächst das Gericht beschäftigen.

Zahllos sind die Formen,

in denen die Kopfschmerzen auftreten, zahllos die Uebel, die sie im Gefolge haben, und zahllos die Mittel, die zu ihrer Verhütung angegriffen werden. Von größter Wichtigkeit ist, daß dem Uebel bei Zeiten gesteuert wird, bevor es sich in chronischer Nervosität versetzt. Ein rasch und unschwer wirkendes Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne ist das von den Höchster Farbwerken zu Höchst a. M. dargestellte Migränin. Dasselbe ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Herm. de Boer, Zeber.

Grosses Waarenhaus sämtlicher

Manufakturwaaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Durch Massen-Einkauf bei den ersten Fabriken bin ich in der Lage, jedem Kunden allerbilligste en gros-Preise zu stellen.

Bei Einkauf ganzer Aussternern extra ermäßigte Preise.

Große Betten mit 14 Pfd. gereinigten Federn von 11 M. an. — Sämtliche Betten werden auf Wunsch im Beisein der Kunden gefüllt, jedenfalls fertigen Betten vorzuziehen.

Herren-Anzüge von 8 bis 45 M.

Hosen von 1 M. bis 15 M.

Jacketts von 1.25 M. bis 20 M.

Westen von 1 M. bis 4 M.

Anfertigung nach Maaf. — Große Auswahl in Stoffen.

Damen-Mäntel von 6 M. an.

Damen-Jacketts von 2 M. an.

Kragen von 30 Pfg. an.

Kleiderstoffe

in unerreichter Auswahl in jeder Qualität und Preislage.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Vericherungsbestand Ende 1896	70 366 396,— M.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1896	9 104 566,— "
Vericherungssummen sind fällig geworden 1896	657 588,— "
Prämien-Reserve Reg 1896 auf	14 000 921,— "

Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben, in Zeber bei Herrn

W. A. Tanger.

J. H. Böger,

Aussteuergeschäft, Zeber.
Tischdecken, Bettdecken, Wolldecken,
Plättdecken, Molton.

Dittmanns

Wellenbad-Schantel
und **Wiegenbad-Schantel**
zu Fabrikpreisen, sowie
Kinderbadewannen
zu billigen Preisen

hält stets am Lager

J. Cramer.

Feine neue **Caflebat-Mattjes-Heringe** per
Stück 15 Pfg. empf. F. J. S. Warntjen.

Garzläse empfiehlt F. J. S. Warntjen.
Zwiebeln u. Schalotten. F. J. S. Warntjen.

Zu verkaufen.

Eine hochtragende Kuh oder gegen ein gutes
Beest zu verkaufen.
Grümmenferweg h. Hohenkirchen. Fr. Heeren.

Eine frischmilchige Kuh und ein gutes Bullkalb
hat zu verkaufen
Bei Cleverns. D. G. Dirichs.

Zu verkaufen.

16 Stück Ferkel, 4 Wochen alt.
Hornumerfel. J. Danen.

Zu verkaufen ein Rover mit Polsterreifen,
sehr gut erhalten, billig.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zwei kleine weißbunte Hunde, echte Ratten-
fänger, hat zu verkaufen
Drosenstraße. C. Wilken.

Zu habe eine junge Kuh und ein vier
Monat altes Kalb zu verkaufen, oder die Kuh
in Weide zu vergeben.
Adderhausen. C. Eden.

Verloren.

Auf der Chaussee von Wittmund nach Zeber
ein kleiner Korb mit Inhalt. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei Janßen, Stadtwage, Zeber.

Gesunden.

Zu Kniphauerfel eine Geldtasche mit Geld.
Auguste Gagen
h. Popken, Fedderw.-Groden.

Reiner Kakao

Pfund 1 M. 20 Pfg.

empfehl. F. S. Cassens.

W. Illers Kursbuch. 2. Heft 1897. Preis 1 M.
Taschensfahrplanduch. 2. Heft 1897. Preis
40 Pfg.

Oldenburger Fahrplanduch. Preis 20 Pfg.
Fahrplan der oldenburgischen Eisenbahnen und der
ostfriesischen Küstenbahn, gebietet. Preis 10 Pfg.
Vorrätig bei C. L. Metzger & Söhne.

Gesucht.

Auf sogleich ein kleiner Knecht.
Mühlenstr. Hayungs.

Gesucht.

Zwei Zimmer- und Maurergesellen.
Hooftel. Joh. Harms.

Gesucht.

Auf gleich oder später ein Knecht von 16—17
Jahren, der auch melken kann.
Zeber, Bahnhofstr. Siegmund Lebh.

Gesucht auf gleich

für ein junges Mädchen eine Stelle in einem land-
wirthschaftlichen Haushalte oder in einem Privat-
hause. Etwas Salär erwünscht. Auskunft ertheilt
Sengwarden. G. Hellmerichs.

Gesucht.

Auf sofort ein Schmiedegessele.
Lettens. Zimmering.

Gesucht.

Auf sofort ein Mädchen für eine Gastwirthschaft
und zur Hilfe der Hausfrau, mit Familienanschluß.
Näheres bei
Zeber. Gastwirth Martens.

Gesucht.

Auf sogleich eine Magd von 16 bis 17 Jahren.
Hadden. E. Blohm.

Verlangt auf sofort ein tüchtiger Schuhmacher-
geselle.
Carolinensfel. J. C. Helms.

Suche auf sofort für meinen landwirthschaftl.
Betrieb einen jungen Mann gegen Salär.
Waterloot h. Sillenfelde. R. Hajen.

Gesucht.

Eine Haushälterin zur Führung eines
kleinen Haushalts.
Näheres bei
Gastwirth Clausmann im Birnbaum.

Wald-Transportkannen,

20 Liter Inhalt,

mit Gummidichtung u. Bügelverschluß,
kurze, gedrungene Form, schön verzinkt
und besonders kräftig, halte ich zu
billigen Preisen am Lager. Ferner

Waldjatten

zu ermäßigten Preisen empfiehlt

J. Cramer.

la. Magdeburger Saerkohl

empfehl. C. F. Aubrée.

Empfing eine große Partie
weißen und Rummelfäse,
sowie pikanten Tilsiter Käse,
welche billigst abgebe. C. F. Aubrée.

Ia. Eb. Käse 1 Pfd. 80 Pfg. empf. C. F. Aubrée.
Ia. Schweizer Käse 1 Pfd. 80 Pfg. empf. d. D.

Schöne weiße Butter

per 1 Pfd. 80 Pfg. empfiehlt C. F. Aubrée.

Meinen einstimmig angehöyten Eiter

Cäsar,

Bater Floß, Mutter Manuela II., angekauft von
U. Sintz, Bottens, empfehle zum Dedem.
Mfenburg. L. Mammen.

Empfehle meinen einjährigen einstimmig ange-
höyten, von prämirten Herdbuchsellern abstammenden

Herdbuchstier

gegen ein Dedgeld von 3 M.

Bangewerth. Fr. Harms.
Das Dedgeld für den einst. angehöyten Stier
v. Ablatus—Nigger—Innus aus d. Antit beträgt
5 Mark.

Warderbusch. Dann.
Empfehle meinen Herdbuchstier zum Dedem.
Weftrum. P. Thomßen.

Empfehle meinen Herdbuchstier

Calderon

zum Dedem. Dedgeld 3 M.

Moorwarfen. S. Brader.
Empfehlen meinen Herdbuchstier zum Dedem.
Dedgeld 3 Mark.

Bei der Stumpenser Mühle. J. Dirichs.
Empfehle meinen Herdbuchstier zum Dedem.
Moorjum. Dirichs Grafs.

Stiere Cröfus sowie Caraffer deden für
3 Mark.
Westerhausen. D. F. Heeren.